Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 24

Artikel: Am Monte Generoso

Autor: Stamm, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Sohn des funstliebenden Sii= dens, wurde er 1822 in Ligornetto geboren und ist auch dort, anno 1891, gestorben. Als Jüngling machte er eine Lehre bei einem Steinmetzen, doch bald erwachte in ihm die Liebe und auch die Begabung zur Skulptur. Er kam nach Mailand zu einem großen Meister, dem Bildhauer Caciatori, nahm dann 1847 in Rom Wohnsitz und begann dort sein erstes Werk, den "Sklaven Spartacus", wie er seine Ketten sprengt. Es steht heute in Mailand. Dann wandte er sich nach Turin, um dort eine rege Tätigkeit zu entfalten. Im Jahre 1867 zog es ihn mieder in seine Heimat, sein liebliches Ligornetto zurück.

Eine Unzahl Werke zeugt im dorti= gen Museum, seinem einstigen Wohn= sitze, von seinem großen Können und Fleiße. Nur einige wenige Originale oder auch Modelle seien herausgegrif= fen: Napoleon I in seinen letzten Zü= gen (das Original jetzt in Versailles aufgestellt), Cavour (in Genua auf= gestellt), Donizetti (in Bergamo), Dante (in Padua), Columbus (in Paris), Wilhelm Tell (in Lugano ant Quai, allerdings eher ein Salon-Tell, wie er etwa in der Oper auf der Bühne erscheint), die Opfer des Gotthard= Tunnelbaues, in Reliefform und viele andere Schöpfungen mehr. — Das Museum liegt erhöht auf einem klei= nen Hügel inmitten eines Parkes mit

tropischer Vegetation. Der Ausblick vom obern Stockwerk aus, wo das Sterbezimmer des großen Toten liegt, stimmt wehmütig und ver= föhnend zugleich. Eine Atmosphäre der Ruhe und des Friedens ringsum, wie geschaffen zu fünstlerischem Erleben und Schaffen. Wohl dem Rünftler, der in solcher Umgebung seinem innern Drange Ausdruck verleihen kann!

Und die Heimfahrt an den Zürichsee?



Vincenzo Vela (1822—1891). Badende Mädchen (die drei Töchter bes Marquis Ma=Ponzone, 1863).

Göschenen eine Winterlandschaft und rauhe Nordwinde auf dem Perron! Nicht nur die obersten Spitzen und Gräte waren mit Schnee bedeckt, nein. Der Winter hatte seine Sendbo= ten bis ins Tal hinunter geschickt. Und froh war der heimkehrende Tessinfahrer, noch etwas Son= nenschein und Wärme in sich zu tragen. —

M. Meister.

Um Monte Generoso.

Rarl Stamm.

Es reckt der Berg sich himmelan Und wirft sein kühles Schaffenkleid Weit über's Tal den Hang hinan Und deckt ein stilles Dörfchen zu.

Schon klagen Töne lauf sein Leid. Es hört der Berg das Glöcklein nicht, Strahlt immerzu im weißen Licht. Gebannt in seine Schaffenruh, Das Dörfchen schließt die Augen zu.